

Des Rätsels Lösung

Institut für
Klinische Genetik

Ältere Patienten mit
Schlaganfall

Schneller Reha-Beginn
ist hilfreich

Psychosomatische
Intensivtherapie

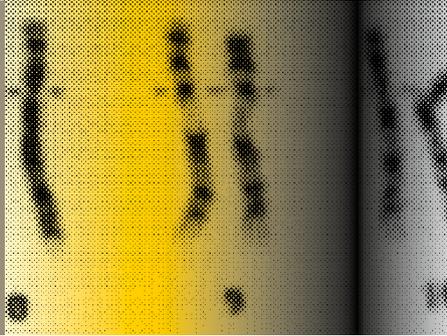
Neuropädiatrie geht
neue Wege

Dekubitusprophylaxe

Fingertest verhindert
Druckgeschwüre

06 Titelthema

Fehler im Erbgut sind für manche Krankheit ursächlich oder mitverantwortlich. Die Suche nach Gendefekten ist dank neuer Verfahren der Genanalyse einfacher geworden.



Nachrichten live

- 04 Pädiatrisches Atemwegszentrum gegründet
- 04 Teddy-Klinik im Olgäle
- 05 HNO und Innere Medizin eröffnen Schlaflabor
- 14 Wieder mehr Nierentransplantationen
- 14 Katharinenhospital ist ECOfit

Medizin live

- 10 **Ältere Patienten mit Schlaganfall**
Ältere Menschen, die einen Schlaganfall erlitten haben, profitieren im Bürgerhospital des Klinikums Stuttgart von der engen Zusammenarbeit zwischen Neurologen und Altersmediziner.
- 11 **Mit Hitze gegen Bluthochdruck**

12 jeder dritte Gymnasiast hat Kopfschmerzen



Seit April ist Dr. Markus Blankenburg Ärztlicher Direktor des Bereichs Neuropädiatrie im Olgahospital. Zu seinen Schwerpunkten gehören unter anderem die Psychosomatik und das Thema Schmerz.

15 Neue Großgeräte für das Katharinenhospital

18 Anerkannte Qualität
Immer mehr Einrichtungen des Klinikums Stuttgart arbeiten nach festen Qualitätskriterien und stellen so eine Patientenversorgung auf höchstem Niveau sicher. Der Erfolg der Bemühungen ist die Zertifizierung.

Pflege live

- 16 **Der Expertenstandard Dekubitusprophylaxe**

Menschen live

- 20 **Professor Merkle mit Staufermedaille ausgezeichnet**
- 20 **Ehrendoktorwürde für Professor Henkes**

Termine

- 22 **Termine von Juli bis Oktober 2012**
- 22 **Impressum**

durchgehend geöffnet 24 h

Für jeden und jede Erkrankung
Interdisziplinäre Notaufnahme (INA)

Katharinenhospital
Kriegsbergstraße 60
70174 Stuttgart

Leitstelle: Telefon 0711 278-30303
Weitere Informationen unter
www.klinikum-stuttgart.de/INA

Bürgerhospital

Tünzhofer Straße 14-16
70191 Stuttgart
Tel. 0711 278-03
Fax 0711 278-22661

Katharinenhospital

Kriegsbergstraße 60
70174 Stuttgart
Tel. 0711 278-01
Fax 0711 278-32420

Krankenhaus
Bad Cannstatt

Prießnitzweg 24
70374 Stuttgart
Tel. 0711 278-02
Fax 0711 278-60380

Olgahospital

Bismarckstraße 8
70176 Stuttgart
Tel. 0711 278-04
Fax 0711 278-72010



Klinikum Stuttgart



Dr. Ralf-Michael Schmitz
Geschäftsführer
Klinikum Stuttgart

Innovationen

Innovationen sind der Motor jeder Entwicklung – auch in der Medizin. Den medizinischen Fortschritt nutzbar zu machen, ist Aufgabe von Krankenhäusern der Maximalversorgung wie dem Klinikum Stuttgart.

Die medizinische Forschung, neue Behandlungsverfahren und hochmoderne Medizintechnik haben in den vergangenen Jahren Diagnostik und Therapie dramatisch verbessert. Immer besser verstehen die Ärzte Krankheitsursachen und -mechanismen und können gezielter und erfolgreicher behandeln. Als Haus der Maximalversorgung hat das Klinikum Stuttgart eine besondere Verantwortung, medizinische Innovationen für die klinische Praxis und damit zum Nutzen unserer Patienten umzusetzen. Immer wieder setzen unsere Mediziner neue Entwicklungen und Ideen in hochqualifizierte Behandlungsstandards um. Die interdisziplinäre und interprofessionelle Zusammenarbeit unserer Spezialisten erlaubt individuell auf den einzelnen Patienten zugeschnittene Behandlungsstrategien.

Im nächsten Schritt ebnen neue Verfahren wie die Genanalyse den Weg für eine zunehmend personalisierte Medizin. Mit Dr. Dr. Saskia Biskup, der neuen Direktorin des Instituts für Klinische Genetik, und den neuen, effektiven Genanalyseverfahren, die sie mitbringt, bieten wir am Klinikum Stuttgart die aktuellsten Möglichkeiten in der Tumordiagnostik und der humangenetischen Diagnostik.

Die Neuropädiatrie ist ein weiterer Bereich, in dem neue Köpfe im Klinikum Stuttgart für innovative Therapieangebote stehen. Dr. Markus Blankenburg setzt wichtige neue Akzente bei psychosomatischen Erkrankungen oder in der Schmerzmedizin bei Kindern und Jugendlichen.

Unterstützt wird die hohe fachliche Kompetenz unserer Mediziner durch hochmoderne Medizintechnik. Auch hier machen wir immer wieder technische Innovationen für unsere Patienten nutzbar, wie jüngst mit zwei hochmodernen MRT-Anlagen und der dritten Angioanlage im Katharinenhospital. Zudem haben wir unser medizinisches Angebot um ein Schlaflabor erweitert. Diese Einrichtung wurde uns durch die großzügige Spende der Eva Mayr-Stihl Stiftung ermöglicht. Nicht immer sind wir in der Lage, Wünschenswertes aus eigenen Mitteln gleich umzusetzen. Hier helfen uns Zuwendungen und Spenden. Deshalb an dieser Stelle mein herzlicher Dank allen Spendern, die uns immer wieder mit kleinen und größeren Spenden unterstützen. Sie helfen uns dabei, Innovationen in der Medizin schnell für die Patienten nutzbar zu machen.

Dr. Ralf-Michael Schmitz

Pädiatrisches Atemwegszentrum gegründet

Um Kinder und Jugendliche mit Erkrankungen der Atemwege besser behandeln zu können, wurde am Olgahospital ein Pädiatrisches Atemwegszentrum (PAZ) gegründet. Darin arbeiten Pädiatrische Pulmologen, Intensivmediziner, Neonatologen, HNO-Ärzte, Pädaudiologen, Kinderchirurgen und Anästhesisten interdisziplinär zusammen. „Wir sind überzeugt, dass wir so den oft fachübergreifenden Problemen unserer kleinen und auch größeren Patienten mit Atemwegsproblemen am besten gerecht werden“, sagt Dr. Frank Uhlemann, Ärztlicher Direktor der Pädiatrie 3 – Kinderkardiologie, Intensivmedizin, Pulmologie und Allergologie des Olgahospitals, der die Zentrumsleitung übernommen hat.

Das neue Zentrum ist Mitte Juni an den Start gegangen – mit einer offiziellen Auftaktveranstaltung. Dazu eingeladen waren auch die niedergelassenen Kinderärzte aus Stuttgart und der Region, denen das breite Angebot und die vielfältigen Möglichkeiten des PAZ anhand eines interessanten Vortragsprogramms vorgestellt wurde.

Kontakt:
Pädiatrisches Atemwegszentrum
Klinikum Stuttgart – Olgahospital
Telefon 0711 278-72441
Telefax 0711 278-72449
s.roeger@klinikum-stuttgart.de

Schule für Kranke jetzt auch am Krankenhaus Bad Cannstatt

Damit Kinder, die längerfristig im Krankenhaus liegen, den schulischen Anschluss nicht verlieren, müssen sie auch im Krankenbett Matheformeln und Englischvokabeln büffeln. Organisiert wird dieser Schulunterricht im Krankenhaus von der „Schule für Kranke“, einer sonderpädagogischen Einrichtung. Mit dem Umzug des Zentrums für Seelische Gesundheit ans Krankenhaus Bad Cannstatt hat die Schule für Kranke nun auch dort eine Außenstelle eingerichtet. Insgesamt werden 22 Schülerinnen und Schüler zwischen 15 und 18 Jahren, die in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie behandelt werden, unterrichtet. Dazu stehen sieben hochmodern eingerichtete Unterrichtsräume zur Verfügung.

Vortragsreihe für Eltern

Die Pflegerische Elternberatung (PEB) am Olgahospital bietet umfassende Hilfestellung bei Fragen rund um das Kind. Die erfahrenen Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen helfen etwa bei Unsicherheiten der Eltern in Bezug auf Gesundheitsvorsorge, Ernährung oder Säuglingspflege. Außerdem hat die PEB ein interessantes Vortragsprogramm auf die Beine gestellt: In der Regel einmal im Monat wird dabei über verschiedene „Kinder-Themen“ referiert. Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist kostenfrei, das Programm kann im Internet unter folgender Adresse abgerufen werden:
www.klinikum-stuttgart.de/peb

Kontakt:
Pflegerische Elternberatung
Klinikum Stuttgart – Olgahospital
Telefon 0711 278-73100
a.kaun@klinikum-stuttgart.de
an.meier@klinikum-stuttgart.de

Blaues Haus fertiggestellt

Der Förderkreis krebskranke Kinder e.V. bietet krebskranken Kindern und deren Angehörigen vielfältige Hilfen. Dazu gehört auch das Bereitstellen von Wohnungen und Übernachtungsmöglichkeiten, damit Eltern in der Nähe ihres im Olgahospital stationär behandelten Kindes bleiben können. Dies wird auch so sein, wenn das Olgahospital im kommenden Jahr ans Katharinenhospital ziehen wird. Schon vor einigen Jahren hat der Förderkreis am Herdweg ein Haus gekauft und aufwendig umgebaut. Im März wurde das „Blaue Haus“ nun offiziell eingeweiht. Auf 900 m² stehen dort 17 Appartements zur Verfügung.

Kontakt:
Förderkreis krebskranke Kinder e.V. Stuttgart
Telefon 0711 297356
info@foerderkreis-krebskranke-kinder.de



15 Jahre Olgäle-Stiftung

Die Olgäle-Stiftung für das kranke Kind e.V. feiert in diesem Jahr ihren 15-jährigen Geburtstag – und hat dazu über das Jahr verteilt mit Benefizkonzerten, einem großen Sommerfest und einer Gala-Veranstaltung im Porsche-Museum ein buntes Jubiläumsprogramm auf die Beine gestellt. Der Presse präsentierte sich die Stiftung bereits im April an einem besonderen Ort: dem Neubau des Olgahospitals. Die kindgerechte Ausgestaltung dieses Neubaus ist ein besonderes Anliegen der Stiftung. „All das, was wir in den vergangenen 15 Jahren für das Olgäle erreicht haben, möchten wir auch im neuen Olgahospital nicht missen“, betonte Stiftungspräsidentin Dr. Stefanie Schuster.

Kontakt:
Olgäle-Stiftung für das kranke Kind e.V.
Telefon 0711 278-73976
info@olgaele-stiftung.de

Teddy-Klinik im Olgäle

Ein großes Krankenhaus mit den vielen Menschen in weißen Kitteln kann bei Kindern, die zu einer Behandlung müssen, zu heftigen Abwehrreaktionen führen. Um dieser Angst und Unsicherheit entgegenzuwirken, gibt es seit diesem Jahr am Olgahospital die Teddy-Klinik. Kindergartenkinder schlüpfen dabei in die Rolle der Eltern, ihre Kuscheltiere sind die Patienten, Tübinger Medizinstudenten übernehmen den Part der Doktoren. Die Kinder werden so spielerisch mit dem Ablauf eines Arzt- oder Krankenhausbesuchs vertraut gemacht. Die Teddy-Klinik ist einmal im Monat vormittags am Olgahospital und für Kindergartengruppen bis 30 Kinder vorgesehen.

Anmeldung:
Radoslaw Pallarz, Felicitas Alferi
Telefon 0711 278-72567
r.pallarz@klinikum-stuttgart.de



Klinik für Hals-, Nasen-
und Ohrenkrankheiten,
Plastische Operationen
Prof. Dr. Christian Sittel
Telefon 0711 278-33201
hno-klinik@klinikum-
stuttgart.de

Überwachter Schlaf

Die HNO-Klinik am Katharinenhospital und das Zentrum für Innere Medizin verfügen seit Kurzem über ein gemeinsames Schlaflabor. Diese Investition wurde durch die großzügige Spende der Waiblinger Eva Mayr-Stihl Stiftung möglich, die das Zentrum für Innere Medizin unter anderem zur Etablierung einer Sektion Pneumologie erhielt.

Schnarchen stört – vor allem diejenigen, die das meist variantenreiche Atemgeräusch aushalten müssen. Und das sind viele, denn etwa jeder vierte Mann und jede siebte Frau malträtiert nachts mehr oder weniger laut die nahe(liegende) Umwelt. Schnarchen kann aber auch für den Schnarcher selbst unangenehme Folgen haben. „Schnarchen ist das Leitsymptom der Obstruktiven Schlafapnoe“, sagt Professor Dr. Christian Sittel, Ärztlicher Direktor der HNO-Kliniken am Katharinen- und am Olgahospital, „die unbehandelt gravierende kardiovaskuläre Krankheiten wie Herzinfarkt, Koronare Herzkrankheit oder plötzlichen Herztod zur Folge haben kann.“

Über drei Millionen Menschen in Deutschland leiden unter der Obstruktiven Schlafapnoe. Es ist eine Erkrankung des mittleren Alters, wobei Männer doppelt so oft betroffen sind wie Frauen. Medizinisch gesehen kollabieren bei der Schlafapnoe die oberen Atemwege, wodurch es zu einem Atemstillstand kommt und der Sauerstoffgehalt im Blut sinkt. Es folgt eine Alarmreaktion des Körpers, durch die der Betroffene aufgeweckt wird, allerdings meist ohne dies zu merken. Dieser Vorgang wiederholt sich mehrmals, so dass der Patient letztendlich zwar geschlafen, sich dabei aber kaum erholt hat. Die Folge sind Tagesschläfrigkeit, Kopfschmerzen, Konzentrationsstörungen und auf Dauer gesehen Herzerkrankungen.

Es gibt verschiedene Ursachen für das Kollabieren der oberen Atemwege. Die Diagnose erfolgt daher mehrstufig, wobei die letzte Stufe eine umfassende Schlafanalyse vorsieht. Eine solche Polysomnographie erfolgt stationär in einem Schlaflabor – wie dem jetzt eröffneten an der HNO-

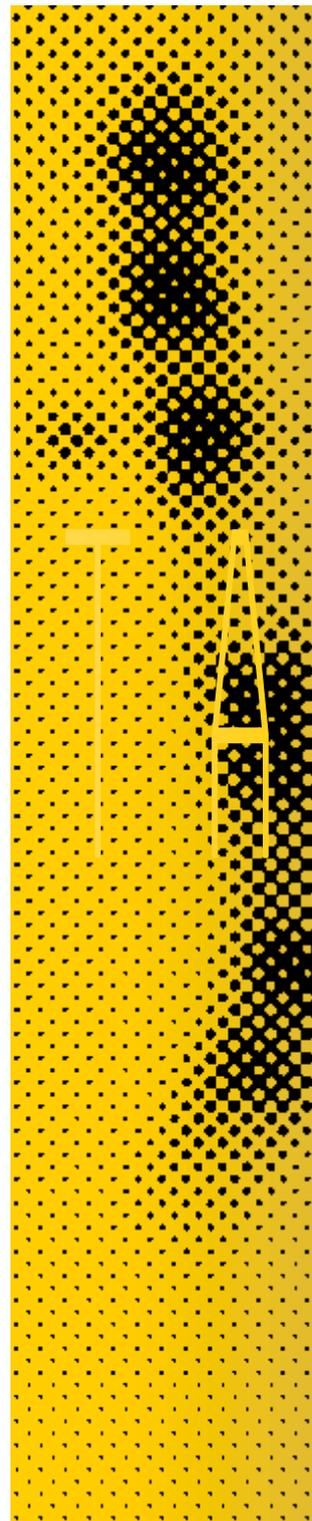
Klinik des Katharinenhospitals. Während einer, gelegentlich auch zweier Nächte, werden dabei zahlreiche Körperfunktionen gemessen, wie Herzrhythmus, Sauerstoffgehalt des Blutes, Hirnströme oder Muskelbewegung. Zudem erfolgt eine Videoaufzeichnung des Schlafes. Aus den umfangreichen Daten entwickelt das Schlaflaborteam dann die beste Therapie. „Das Schlaflabor übernimmt somit nicht nur wichtige Aufgaben in der Diagnostik, sondern auch in der Therapie und der Therapiekontrolle“, betont Dr. Raed Sammour, der als HNO-Facharzt auf schlafbezogene Atemstörungen spezialisiert ist und das Schlaflabor leitet.

Die neue Einrichtung hat Ende Juni den Betrieb aufgenommen. Mit Stiftungsgeldern wurden dazu die entsprechenden Überwachungsgeräte angeschafft und ein Kamerasystem installiert. Da die Geräte mobil sind, kann das Zimmer als normales Patientenzimmer genutzt und bei Bedarf schnell zum Schlaflabor umgerüstet werden. „Damit können wir sehr flexibel auf die Nachfrage reagieren“, sagt Michael Thiele, der Ökonomische Leiter des Kopf-Zentrums am Klinikum Stuttgart.

Es ist das erste Schlaflabor in der Region Stuttgart, das an einer HNO-Klinik angesiedelt ist. Belegt wird es allerdings auch von der Inneren Medizin. „Wir werden das Schlaflabor gemeinsam mit der Sektion Pneumologie betreiben, die derzeit am Katharinenhospital aufgebaut wird“, so Michael Thiele. Das Schlaflabor wird somit auch für internistisch-pneumologische Fragestellungen zur Verfügung stehen.

„Die moderne Genanalyse kann viele Rätsel lösen“

Fehler im menschlichen Erbgut sind für manche Krankheit ursächlich oder mitverantwortlich. Die Suche nach solchen Gendefekten ist dank neuer und vor allem schneller Verfahren der Genanalyse einfacher geworden. Mit Dr. Dr. Saskia Biskup hat dieses „next generation sequencing“ am Klinikum Stuttgart Einzug gehalten.





Die DNA ist bescheiden: Lediglich vier Bausteine, die Nukleotide, reichen der Trägerin der Gene aus, um aus jedem Menschen ein einmaliges Wesen zu machen. Das Geheimnis liegt in der Reihenfolge der Nukleotide, der sogenannten Basensequenz. Sie entscheidet über blond oder schwarz, über groß oder klein, über gesund oder krank. Im Jahr 2001 gelang es erstmals, diese Nukleotid-Abfolge in der menschlichen DNA und damit das Erbgut, das aus immerhin rund 20.000 Genen besteht, komplett zu entschlüsseln. „Diese Sequenzierung war damals eine Arbeit für 200 Geräte, die mehrere Jahre rund um die Uhr gelaufen sind“, sagt Dr. Dr. Saskia Biskup. Die Ärztin und Naturwissenschaftlerin leitet seit April 2012 das Institut

für Klinische Genetik am Olgahospital und zu ihrem Amtsantritt hat das Klinikum Stuttgart ein Gerät angeschafft, das eine solche Sequenzierung in nur einer Woche erledigt. „Mit solchen Hochdurchsatzsequenzierern wird die DNA-Analyse jetzt auch zeitlich und finanziell für zahlreiche Anwendungen attraktiv“, so die Ärztliche Direktorin.

Das neue, rund 150.000 Euro teure Gerät eröffnet dem Institut ein neues Arbeitsgebiet. „Neben der humangenetischen Beratung, der zytogenetischen Diagnostik und der Molekulargenetik werden wir als vierten Schwerpunkt unseres Instituts nun das next generation sequencing etablieren“, sagt Dr. Biskup. >>>

>>> Bei diesem Verfahren – kurz NGS genannt – werden nicht mehr nur einzelne Gene sondern große Teile des menschlichen Genoms oder auch der komplette Genom-Satz auf genetische Veränderungen untersucht.

Beispiel familiärer Brustkrebs

„Das next generation sequencing eröffnet uns völlig neue Möglichkeiten, etwa in der Tumordiagnostik“, sagt Dr. Biskup und nennt als Beispiel den familiären Brustkrebs. Von dieser Brustkrebsform spricht man, wenn sich bei mehreren Frauen einer Familie schon in jungen Jahren ein Mammakarzinom entwickelt beziehungsweise wenn der Brustkrebs beidseitig auftritt. Bisher wurde in solchen Fällen auf die beiden Gene BRCA-1 und BRCA-2 hin untersucht. Sie sind als die Brustkrebsgene bekannt, die bei der Reparatur des DNA-Fehlers, der zum Brustkrebs führt, eine wichtige Rolle spielen. Doch die Sequenzierung dieser beiden Gene dauerte mehrere Wochen und kostete mehrere tausend Euro. Und das mit begrenztem Erfolg, denn nur etwa jeder fünfte Fall ließ sich auf diese Weise aufklären. Als dann immer mehr Gene bekannt wurden, die den familiären Brustkrebs beeinflussen können, stieß die Genetik an ihre Grenzen, allein weil die technischen Verfahren für eine umfassende Untersuchung fehlten. „Eine solche Untersuchung hätte ein bis zwei Jahre gedauert und eine Summe gekostet, die keine Krankenkasse bezahlt hätte“, sagt Dr. Biskup. Das ist jetzt anders: „Heute weiß man, dass Veränderungen in rund 20 Genen für den familiären Brustkrebs eine Rolle spielen und hat die technischen Möglichkeiten, sie alle in kurzer Zeit zu einem wirtschaftlich vertretbaren Preis zu analysieren.“

Das NGS ergänzt so die bewährten Methoden der genetischen Tumordiagnostik, die am Institut für Klinische Genetik in der Routine durchgeführt werden. Dazu zählen Verfahren wie die Chromosomendiagnostik, mit der große genetische Veränderungen wie etwa die Trisomie 21, bei der ein komplettes Chromosom dreifach statt doppelt vorliegt, entdeckt werden, die Tumorzytogenetik oder die Array-CGH-Diagnostik zur Aufdeckung kleinster Chromosomenstückverluste bzw. -gewinne. „Die Bandbreite unserer tumordiagnostischen Möglichkeit steigt mit der NGS enorm“, freut sich Dr. Biskup. Wobei das Ende der Möglichkeiten noch lange nicht erreicht ist. In den nächsten fünf bis zehn Jahren, ist sich die Ärztliche Direktorin sicher, werden molekulargenetische Verfahren zur Verfügung stehen, die es erlauben, die spezifischen Eigenschaften jedes Tumors zu erkennen und gezielt zu behandeln. „Sobald wir die genauen genetischen Abläufe bei Tumorentstehung und Tumorstadium kennen, wird es genügen, eine einzelne Tumorzelle zu sequenzieren und daraus die passende Medikation abzuleiten.“

Einstieg in die Forschung

Das Klinikum Stuttgart ist bei dieser Entwicklung von Anfang an dabei. „Wir werden zunächst die umfassende Tumordiagnostik mit dem Nachweis bekannter Tumore anbieten, mittelfristig aber auch in die Forschungstätigkeit einsteigen“, sagt Dr. Biskup. Ihre hervorragenden Verbindungen zu den entsprechenden Forschungseinrichtungen und Universitäten werden dabei helfen. Auch die hohen Fallzahlen – am Institut für Klinische Genetik werden derzeit jährlich rund 700 genetische Beratungen, 2.800 Chromosomenanalysen aus Fruchtwasser, Chorionzotten, Blut und Knochenmark sowie mehr als 1.400 DNA-Untersuchungen durchgeführt – tragen dazu bei. „Das Aufdecken der genetischen Grundlagen von Tumoren bedarf einer hohen Patientenzahl mit entsprechend umfangreichem Datenmaterial“, so Dr. Biskup, „das ist hier gegeben.“

Die Möglichkeiten und vor allem die Schnelligkeit der NGS erzeugen allerdings einen Flaschenhals: Die enorme Datenmenge, die innerhalb kurzer Zeit zur Verfügung steht, muss natürlich entsprechend analysiert und interpretiert werden. Dr. Biskup setzt hier auf das noch relativ neue Berufsbild des Bioinformatikers. „Bioinformatiker sind IT-ler mit biologischem Know-how, die aus der Datenfülle das Wesentliche herausfiltern, so dass sich der Genetiker auf die Interpretation der relevanten Genveränderungen konzentrieren kann“, sagt die 40-Jährige, die selbst eine Ausbildung zur Bioinformatikerin abgeschlossen hat. Am Institut für Klinische Genetik wird derzeit ein entsprechender Personalstamm aufgebaut.

next
generation
sequencing

G A C T T A G T C A C T A A T G T A C T G A

Aufklärung „privater“ Erkrankungen

Die Tumordiagnostik ist natürlich nicht das einzige, was durch das NGS auf eine neue Basis gestellt wird. „Die Sequenzierung kann viele Rätsel lösen“, sagt Dr. Biskup. Die Aufklärung „privater“ Erkrankungen, also von Krankheiten, die nur in einer Familie auftreten, gehören hier dazu oder die Entdeckung bisher noch nicht beschriebener Mutationen. Und sie wird auch zur Entlastung von Eltern führen, die eine Behinderung oder Erkrankung ihres Kindes auf eigene Fehler zurückführen: „Viele Eltern fragen sich ‚Was hab ich falsch gemacht‘ und machen sich lebenslang Vorwürfe. Der Nachweis, dass die Behinderung oder Erkrankung eine genetische Ursache hat, hilft ihnen, die Situation zu akzeptieren.“

Neben der Tumordiagnostik hat Dr. Biskup die Schwerpunkte des Instituts auf seltene Erkrankungen wie Autismus sowie auf mentale Retardierungen, also geistige Behinderungen gelegt. „Dazu kommen Fragestellungen, die von den einzelnen Fachabteilungen an uns herangetragen werden, etwa aus der Orthopädie, der Nephrologie oder der Kardiologie.“ Denn von Erbkrankheiten und Gendefekten sind alle medizinischen Fachbereiche tangiert. „Heute sind rund 4.000 Erbkrankheiten bekannt und es werden täglich mehr“, betont die Humangenetikerin. Auch bei vielen Volkskrankheiten wie Diabetes, Demenz oder Parkinson und etwa auch bei der Schizophrenie ist inzwischen bekannt, dass die Gene an der Krankheitsentstehung beteiligt sind.

Gefahren und Risiken erkennen

Auch wer für sich selbst wissen will, wie es um seine Gene steht, insbesondere wenn genetische Erkrankungen in der Familie bekannt sind, ist am Institut für Klinische Genetik an der richtigen Adresse, da sämtliche Leistungen auch ambulant angeboten werden. Die Intension für eine genetische Diagnostik ist dabei ganz unterschiedlich. Entweder sind die Betroffenen bereits krank und erhoffen sich durch die Genanalyse die passende Medizin oder sie sind gesund und wollen wissen, ob Gefahren und Risiken bestehen – für sich selbst, für den geplanten Nachwuchs oder für Angehörige. Den größten Anteil aber stellen Eltern, die ein krankes oder behindertes Kind haben und abklären wollen, ob bei einem weiteren Kind mit denselben Risiken zu rechnen ist.

Bei Sequenzierungen im Falle genetischer Erkrankungen klärt Dr. Biskup im Vorfeld ganz genau ab, wie tief die Analyse gehen soll. „Wir wollen nicht bei der Untersuchung des Tumors, weswegen der Patient gekommen ist, im Zuge der Diagnostik herausfinden, dass der Ratsuchende eine genetische Veranlagung für eine Demenz hat“, nennt Dr. Biskup ein Beispiel. „Solch ein Befund könnte einen Menschen aus der Bahn werfen und betrifft zudem nicht nur den Patienten selbst sondern auch seine Angehörigen.“ Für ein Beratungsgespräch nehmen sich die Ärztliche Direktorin und ihr Team daher sehr viel Zeit: „Die Gene erklären viel, manchmal mehr als man ursprünglich vielleicht wissen wollte. Die Ergebnisse müssen daher den Patienten oft mit sehr viel Fingerspitzengefühl erläutert werden. Im Gegenzug müssen teilweise auch zu große Erwartungen wieder in Relation gesetzt werden.“

Alle Gendaten auf einem Stick

Doch auch wenn in manchen Fällen durch die schnelle und umfassende Genanalyse Geheimnisse ans Licht kommen, die besser im Dunkeln geblieben wären, die Vorteile überwiegen. „Bald wird sich anhand der Gene zum Beispiel erklären lassen, warum ein Medikament wie Aspirin nicht bei jedem Patienten gleich wirkt“, sagt Dr. Biskup, „das führt uns dann zu einer noch stärker individualisierten Medizin.“ Sie ist sicher, dass die Humangenetik künftig ein ständiger Gesundheits- und Krankheitsbegleiter sein wird: „Irgendwann kann jeder Mensch gleich nach der Geburt sequenziert werden und dann seinen Datensatz auf einem Stick mit nach Hause bekommen. Damit wird beim Ausbruch einer genetischen Erkrankung von Beginn an eine gezielte Behandlung ermöglicht.“

Institut für
Klinische Genetik
Dr. Dr. Saskia Biskup
Telefon 0711 278-74001
s.biskup@klinikum-
stuttgart.de



Dr. med. Dr. rer. nat. Saskia Biskup hat 1998 am Anatomischen Institut in Würzburg zum Doktor der Medizin und 2003 am Lehrstuhl für Genetik in Würzburg zum Doktor der Naturwissenschaften promoviert. Seit 2009 ist sie Fachärztin für Humangenetik, außerdem absolvierte sie in Heidelberg eine Ausbildung zur Bioinformatikerin. Nach dreijähriger Tätigkeit als Assistenzärztin am Institut für Humangenetik der TU München forschte Dr. Biskup von 2005 bis 2008 an der John Hopkins School of Medicine in Baltimore, USA. Danach wechselte sie an das Institut für Humangenetik der Universität Tübingen. Seit 2009 ist die gebürtige Frankfurterin Geschäftsführerin und Gesellschafterin der CeGaT – Center for Genomics and Transcriptomics in Tübingen. Zudem leitet Dr. Biskup seit 2010 eine Forschungsgruppe am Hertie Institut für Klinische Hirnforschung der Universität Tübingen. Die 40-Jährige ist für Ihre Arbeit mehrfach ausgezeichnet worden, 2011 wurde sie im Rahmen der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ zu einer der 100 deutschen Frauen der Zukunft gewählt.



Geriatrisches Zentrum
Stuttgart
Alexander Friedl
Telefon 0711 278-03
Telefax 0711 278-
22632
a.friedl@klinikum-
stuttgart.de
www.klinikum-stutt-
gart.de/geriatrie

Trotz hohem Alter nach dem Schlaganfall wieder fit

Ältere Menschen, die einen Schlaganfall erlitten haben, profitieren im Bürgerhospital des Klinikums Stuttgart ganz besonders von der engen Zusammenarbeit zwischen Neurologen und Altersmediziner.

Seit vielen Jahren hat sich das Konzept der Stroke Units für die schnelle Akutbehandlung des Schlaganfalls bewährt. Allein in der spezialisierten Schlaganfalleinheit der Neurologischen Klinik im Bürgerhospital wurden im letzten Jahr 1.625 Patienten versorgt. Oft sind ältere und hochbetagte Menschen betroffen, die bislang noch weitgehend selbstbestimmt zu Hause oder in einer Altenpflegeeinrichtung leben konnten und nun durch den Schlaganfall ganz plötzlich erheblich eingeschränkt sind.

„Gerade bei älteren Schlaganfall-Patienten ist es wichtig, möglichst frühzeitig mit Rehabilitationsmaßnahmen, mit Physiotherapie, Ergotherapie und eventuell Logopädie zu beginnen, um einen weiteren Abbau von Fähigkeiten, Kraft und Beweglichkeit zu verhindern“, erläutert Alexander Friedl. Der Ärztliche Leiter des Geriatrischen Zentrums Stuttgart am Bürgerhospital ist Geriater oder Altersmediziner und damit auf Erkrankungen und die besonderen Behandlungsbedürfnisse älterer Menschen spezialisiert. „Viele Ältere leiden an unterschiedlichen Begleiterkrankungen“, so Friedl. „Auch das muss bei der Schlaganfallbehandlung und der Frührehabilitation berücksichtigt werden.“

Wird ein älterer Patient mit einem Schlaganfall auf der Stroke Unit des Bürgerhospitals eingeliefert, rufen die Neurologen deshalb das Team des Geriatrischen Zentrums hinzu. Ein erfahrener Altersmediziner schaut den Patienten auf der Stroke Unit an und schlägt bei Bedarf eine geriatrisch-internistische Weiterbehandlung im Geriatrischen Zentrum nach der neurologischen Akuttherapie des Schlaganfalls vor. Voraussetzungen dafür sind unter anderem, dass der Patient einerseits einen akutstationären Behandlungsbedarf hat und andererseits in der Lage ist, an Rehabilitationsmaßnahmen teilzunehmen. „Meist nehmen wir Schlaganfall-Patienten ab 70 Jahren auf, in Einzelfällen auch jüngere. Je nach allgemeinem Gesundheitszustand können auch Hochbetagte nach einem Schlaganfall von der geriatrischen Frührehabilitation profitieren“, erläutert Alexander Friedl. Dabei werden bei Bedarf immer wieder auch die Neurologen hinzugezogen. „Diese enge Kooperation und die räumliche Nähe zu den Kollegen der Neurologischen Klinik ist ein großes Plus für die Behandlung der älteren Schlaganfall-Patienten hier im Bürgerhospital“, urteilt der Leiter des Geriatrischen Zentrums.

Wichtigstes Ziel der geriatrischen Rehabilitation ist es, mit einem individuellen Therapieplan die Fähigkeiten und die Lebensqualität wieder herzustellen, die der Patient vor dem Schlaganfall hatte, oder doch zumindest dafür zu sorgen, dass er mit Unterstützung in seine bisherige Umgebung entlassen werden kann. Beratung und die Organisation häuslicher Hilfen oder eines ambulanten Pflegedienstes gehören deshalb ebenso zum Programm des Geriatrischen Zentrums. „In manchen Fällen machen wir den Patienten auch fit für eine anschließende Behandlung in einer Rehabilitations-Klinik“, berichtet Alexander Friedl. Nicht selten gelingt es so, eine dauerhafte Pflegebedürftigkeit zu vermeiden.

Hochdruck-Bremse

Zur Behandlung des Bluthochdrucks bietet das Klinikum Stuttgart geeigneten Patienten ein neues Verfahren an: Die Renale Denervation.

Im Rahmen eines interventionellen Eingriffs werden dabei gezielt die an den Nierenarterien liegenden Sympatikus-Nerven ausgeschaltet. Die Ärzte der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie führen dazu von der Leiste aus einen speziellen Ablationskatheter in die Nierenarterien. Am Ziel angelangt wird die Katheterspitze an die Arterienwand angelegt und für zwei Minuten mittels Hochfrequenzenergie erhitzt. „Die Gefäßwand wird dadurch auf 50 bis 70°C erwärmt, wodurch die Nerven veröden“, erklärt Radiologie-Chef Professor Dr. Götz Martin Richter. In jeder der beiden Nierenarterien werden auf diese Weise fünf bis sechs Punkte behandelt und so die Nervenverbindungen ausgeschaltet. Der gesamte Eingriff, der unter Röntgenkontrolle durchgeführt wird, dauert rund eine Stunde. „Da der angiographisch-interventionelle Eingriff über ein circa zwei Millimeter großes Loch in der rechten Leistenarterie und unter anästhesiologischer Begleitung durchgeführt wird, ist in der Regel ein zweitägiger stationärer Aufenthalt nötig“, so Chefarzt Richter.

Der Hintergrund der Renalen Denervation sind neue Forschungen, die nachgewiesen haben, dass eine Hyperaktivität des sympathischen Nervensystems zum Bluthochdruck beiträgt. „Die an den Nierenarterien liegenden Nerven spielen dabei die zentrale Rolle. Werden sie ausgeschaltet, gelingt eine dauerhafte Blutdrucksenkung“, erklärt Professor Dr. Christoph Olbricht, Ärztlicher Direktor der Klinik für Nieren- und Hochdruckkrankheiten. Die ersten Eingriffe bestätigen dies: „Bei den bisher behandelten Patienten konnten wir eine Blutdrucksenkung von 25-35 mmHG systolisch und 10-15 mmHG diastolisch erreichen, wobei der Effekt in der Regel innerhalb von vier Wochen eintrat.“

Allerdings ist das Verfahren, das seit Beginn 2012 am Katharinenhospital angeboten wird, nicht für alle Bluthochdruckpatienten geeignet. „Die Renale Denervation ist nur bei Patienten sinnvoll, die unter der therapierefraktären arteriellen Hypertonie leiden“, erklärt Professor Olbricht. Das sind Bluthochdruckpatienten, die mit den üblichen Medikamenten zur Blutdrucksenkung ihre Hypertonie nicht in den Griff bekommen.

Klinik für Nieren- und Hochdruckkrankheiten
Prof. Dr. Christoph Olbricht
Telefon 0711 278-35301
c.olbricht@klinikum-stuttgart.de

Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie
Prof. Dr. Götz Martin Richter
Telefon 0711 278-34401
g.richter@klinikum-stuttgart.de

Türkçe, Русский, Hrvatski, Italiano, Ελληνικά, العربية, Српски, Français, English ...

Sanitätshäuser
Orthopädietechnik
Orthopädie-Schuhtechnik
Medizintechnik
Homecare
Rehatechnik

Wir sprechen viele Sprachen.

Türkisch, russisch, kroatisch, italienisch, griechisch, arabisch, serbisch, französisch, englisch ...

Alles zum Thema Gesundheit, Orthopädie, Medizintechnik und Rehabilitation – alles unter einem Dach, alles aus einer Hand. Im Vital-Zentrum Glotz stimmen Leistung, Kompetenz und Service. Hier erhalten Sie fachmännische Beratung, auch in vielen verschiedenen Sprachen. Von unseren über 230 Mitarbeitern ist immer ein Fachmann für Sie da. Für Ihr Plus an Lebensqualität.

Glötz – 8 x in Stuttgart, Gerlingen und Bad Urach.

Vital-Zentrum
Sanitätshaus Glotz GmbH
70839 Gerlingen,
Dieselstr. 19-21
Tel. 0 71 56 / 1 78 98-199
contact@glotz.de
www.glotz.de



KATHOLISCHE SOZIALSTATION

Sie wollen zuhause gepflegt werden?

Oft kann der Krankenhausaufenthalt verkürzt werden, wenn eine qualifizierte Pflege zuhause gesichert ist!

Fragen Sie Ihren Arzt nach dieser Möglichkeit.

Rechtzeitig an die Zeit nach dem Krankenhaus denken – Beratung bereits im Krankenhaus, auch bei Ihnen im Zimmer!



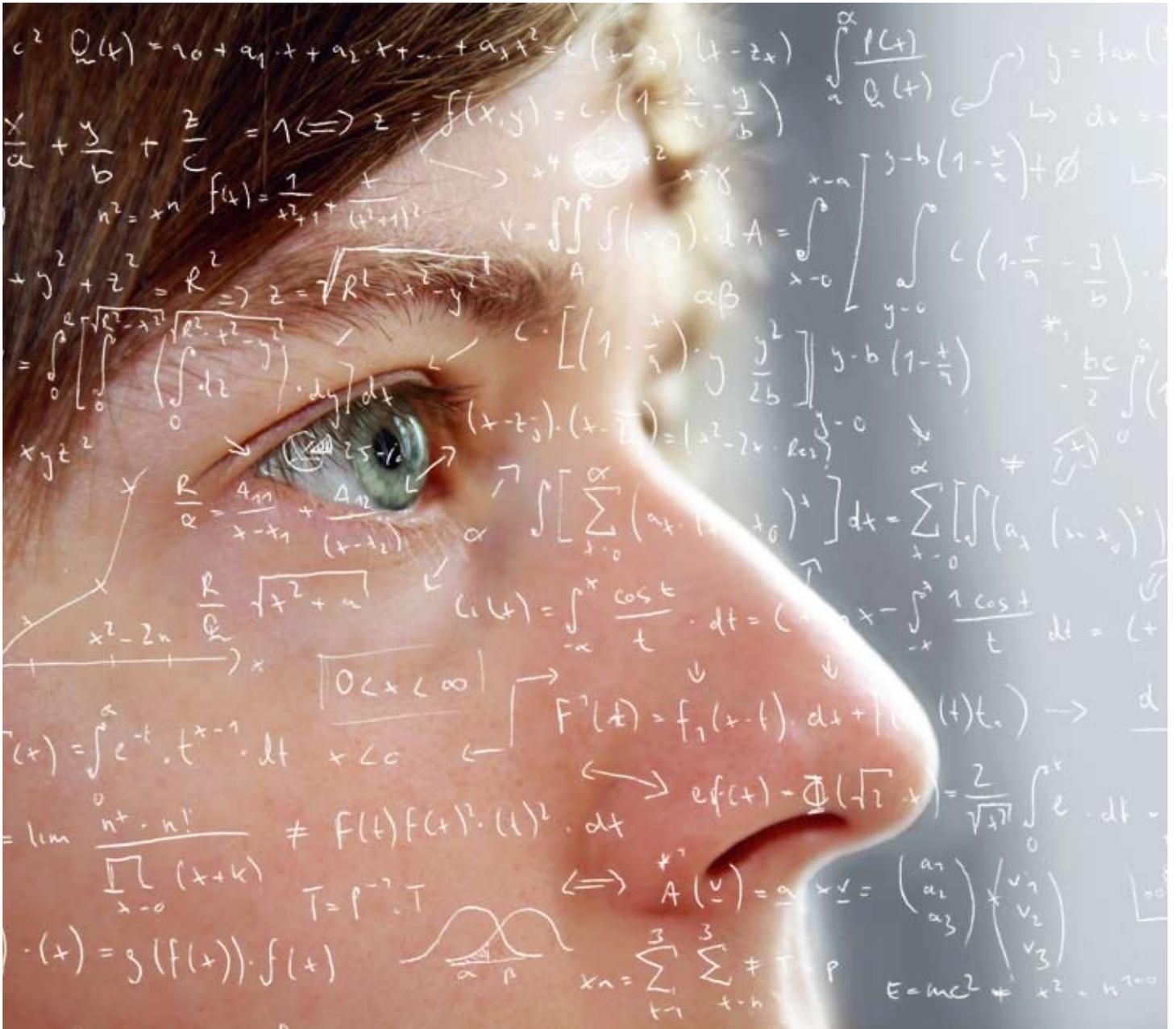
Info-Telefon:

07 11/70 50 888

BERATEN – HELFEN – PFLEGEN

Offizieller Kooperationspartner des Klinikums Stuttgart

Ein Pflegedienst der Katholischen Kirche in Stuttgart
www.sozialstationen-stuttgart.de



Jeder dritte Gymnasiast hat Kopfschmerzen

Zum 1. April 2012 hat Dr. Markus Blankenburg seine Stelle als Ärztlicher Direktor der Neuropädiatrie in der Pädiatrie 1 des Olgahospitals angetreten. Mitgebracht und zum Teil schon umgesetzt hat er eine ganze Reihe von Vorhaben und Ideen, wie etwa neue Ambulanzen und Sprechstunden. Wichtiger Schwerpunkt ist auch das Thema Schmerz.

Neurologische Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen, das sind in der allgemeinen Wahrnehmung zumeist Epilepsie, Zerebralpareesen oder entzündliche Erkrankungen des Zentralen Nervensystems wie Multiple Sklerose. Dass junge Menschen aber zunehmend auch an psychosomatischen Erkrankungen und chronischen Schmerzen leiden, ist weniger bekannt. „Etwa ein Drittel aller Gymnasiasten klagt heutzutage über Kopfschmerzen“, sagt Dr. Markus Blankenburg, „wobei Stress eine wichtige Ursache ist.“

Solche stressbedingten Kopfschmerzen sind oft vorübergehend. Es gibt aber auch viele Kinder und Jugendliche mit dauerhaften Schmerzsymptomen. „Chronische Schmerzstörungen bei jungen Menschen müssen dringend behandelt werden, da es sonst leicht zu einem Teufelskreislauf kommt“, erklärt Neuropädiater Blankenburg. Die Aufmerksamkeit auf den Schmerz führt zu Hilflosigkeit und negativen Gedanken mit der Folge einer erhöhten körperlichen Anspannung und Ausschüttung von Stresshormonen, was zu einer Schmerzsensibilisierung über neuronale Prozesse in den Schmerzzentren führen kann. Die Kinder ziehen sich immer stärker zurück und gehen nicht mehr in die Schule.

Diesem Ablauf wirkt der neue Chefarzt durch das Angebot einer Speziellen Schmerztherapie entgegen. „Wir müssen diesen Teufelskreis durch eine intensive multimodale Schmerztherapie unterbrechen, die nach neueren Studien eine Erfolgsquote von über 80 Prozent hat. Zum Konzept gehört darüber hinaus eine Sensibilisierung der niedergelassenen Kollegen für dieses Thema. Denn in der Regel dauert es mehrere Jahre, bis eine chronische Schmerzstörung bei Kindern erkannt und richtig behandelt wird. „Das ist natürlich viel zu lang“, betont Dr. Blankenburg, „wenn Schmerzen länger als drei Monate bestehen und ein sozialer Rückzug mit Schulfehltagen erkennbar wird, ist es höchste Zeit für eine spezielle Therapie.“

Psychosomatischer Hintergrund

In den meisten Fällen haben die Schmerzen keinen organischen sondern einen psychosomatischen Hintergrund. Eine Untersuchung an der Vestischen Kinder- und Jugendklinik Datteln, wo Dr. Blankenburg vor seinem Wechsel nach Stuttgart tätig war, ergab, dass rund ein Viertel aller Neuaufnahmen in der Kinderneurologie einen psychosomatischen Hintergrund hat. „Die Ursachen sind vielfältig und haben häufig auch mit Überforderungssituationen zu tun“, sagt der Chefarzt und nennt typischen Symptome, die auf eine psychosomatische Störung hinweisen: „Neben Schmerzen sind das unter anderem Anfälle, Gleichgewichtsstörungen und Lähmungen, die nicht durch eine organische Ursache bedingt sind.“

Für Kinder mit solchen Störungen gibt es bisher nur wenige Anlaufstellen, „im Bereich der Psychosomatik besteht ein echter Versorgungsengpass“. Dr. Blankenburg baut daher an seiner Klinik eine psychosomatische Station auf, die nach dem Umzug des Olgahospitals in den Neubau über 15 Betten verfügen wird. Ziel der Behandlung ist es, den Grund für die Erkrankung zu finden und

abzustellen. Dr. Blankenburg setzt dabei auf ein intensives multimodales Therapieprogramm über drei Wochen, das sich in mehreren Studien an der Vestischen Kinder- und Jugendklinik als sehr effektiv erwiesen hat und „einen möglichst raschen Wiedereinstieg in den Lebensalltag fördert“. Dabei wird ein individuell zugeschnittenes Programm durchgeführt, das von den Patienten einiges abverlangt.

Stete Unruhe und kein Schlaf

Bereits neu eingeführt hat er eine Sprechstunde für Unruhezustände und Schlafstörungen bei Kindern mit Mehrfachbehinderungen. Solche Unruhezustände treten häufig rund um die Uhr auf und sind für Eltern und Geschwister extrem belastend. Rund 70 Prozent der Kinder mit Mehrfachbehinderung leiden darunter. Die Ursache ist bei den meisten Kindern durch die Gehirnerkrankung oder deren Folgen, wie Spastik, Schmerzen oder Anfälle bedingt. Die Schwierigkeit besteht darin, dass die Kinder sich meist nicht selber äußern können. Im Rahmen einer Differentialdiagnose und -therapie wird in der Sprechstunde die Ursache abgeklärt und dann gezielt behandelt. „Wenn wir den Nachtschlaf besser regulieren können, dann tritt oft auch tagsüber eine Besserung ein.“

Weitere neue Sprechstunden für seltene Erkrankungen sind ebenfalls im Entstehen. Und natürlich wird Chefarzt Blankenburg auch die Weiterentwicklung der bestehenden Angebote forcieren, etwa im Bereich Multiple Sklerose: „Zur Verbesserung der Diagnostik planen wir eine Studie zur besseren Abklärung von Sensibilitätsstörungen und Schmerzen.“

Olgahospital
Pädiatrie 1 –
Neuropädiatrie
Dr. Markus Blankenburg
Telefon 0711 278-72412
Telefax 0711 278-72419
m.blankenburg@
klinikum-stuttgart.de



Dr. Markus Blankenburg ist Facharzt für Neurologie und für Kinder- und Jugendmedizin mit Schwerpunkt Neuropädiatrie und den Zusatzbezeichnungen Psychotherapie, spezielle Schmerztherapie und Palliativmedizin. Seine berufliche Laufbahn begann der 47-Jährige 1993 als Assistenzarzt an der Neurologischen Universitätsklinik Lübeck. 1999 wechselte er an die Vestische Kinder- und Jugendklinik Datteln der Universität Witten/Herdecke. Dort wurde er 2003 Oberarzt, Chefarztvertreter und Leiter der Neurophysiologie am Zentrum für Neuropädiatrie, Entwicklungsneurologie und Sozialpädiatrie. Seit 2006 arbeitet er zusätzlich als Oberarzt am Deutschen Kinderschmerzszentrum und am Palliativzentrum der Vestischen Kinder- und Jugendklinik Datteln. Das Rehabilitationsverfahren über ein neues Untersuchungsverfahren für das sensorische System und zur Schmerzmessung bei Kindern und Jugendlichen läuft derzeit an der Universität Witten/Herdecke. Der gebürtige Freiburger ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Exklusivkonzert für Palliativpatienten

Als Frontmann einer Punkrockgruppe ist Joey Cape eigentlich für laute Songs und harte Rhythmen bekannt. Doch der Musiker aus San Francisco kann auch anders: Zusammen mit der Berliner Sängerin Nessie besuchte er im Vorfeld seines Auftritts beim Pirate Satellite Festival im Stuttgarter LKA die Palliativeinheit am Bürgerhospital und gab für die unheilbar kranken Patienten ein Exklusivkonzert. Der Gitarrist und die stimmungsvolle Sängerin spielten dabei gefühlvoll Coverversionen bekannter Pop-songs – und begeisterten damit die Patienten, die die Musiker erst nach mehreren Zugaben gehen ließen. Die Idee zu dem Gratiskonzert hatte Markus Reichle vom Festival-Veranstalter radioclash Entertainments.



Vorbereitungskurs zur Sterbebegleitung

Für schwer kranke und sterbende Menschen und ihre Angehörigen kann die Begleitung durch Ehrenamtliche der Sitzwachengruppen ein Stück Lebensqualität darstellen.

HOSPITZ
STUTT GART
Für Kinder, Jugendliche & Erwachsene

Die Sitzwachengruppen des Hospizes Stuttgart übernehmen diese Aufgabe in Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern. Die Ehrenamtlichen werden

auf diese Arbeit intensiv vorbereitet, wobei sich der Vorbereitungskurs an den Rahmenempfehlungen der LAG Hospiz Baden-Württemberg e.V. und des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes e.V. orientiert. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kurses, für den derzeit die Vorgespräche stattfinden, entstehen keine Kosten.

Nähere Informationen und Anmeldung:
Sitzwache des Hospizes Stuttgart
Christa Seeger
Telefon 0711 7223447-0
info@sitzwache.de

Mehr Nierentransplantationen in Stuttgart

Im Jahr 2011 wurden am Transplantationszentrum Stuttgart am Katharinenhospital insgesamt 73 Nierentransplantationen durchgeführt. Nach dem Rückgang der Zahlen in den vergangenen drei Jahren ist damit wieder das Niveau von 2007 erreicht. Grund für die Zunahme war vor allem die hohe Zahl an Lebendspenden. So konnten neben 44 postmortalen Spenden 29 Lebendspenden verwirklicht werden, so viel wie noch nie. Alle Lebendspenden – darunter waren auch zehn blutgruppeninkompatible Übertragungen – waren erfolgreich, während bei den postmortalen Spenden vier Implantate die Funktion nicht aufnahmen. Diese Zahlen gab Dr. Jens Wilhelm, Oberarzt der Klinik für Nieren- und Hochdruckkrankheiten, bei der diesjährigen Patienteninformationsveranstaltung im April bekannt.

Parallel zur Zunahme der Transplantationszahl hat allerdings auch die Stuttgarter Warteliste zugelegt: Ende 2011 standen 292 Personen auf dieser Liste, das sind sieben Prozent mehr als im Jahr zuvor. Ihre durchschnittliche Wartezeit beträgt knapp 75 Monate (postmortale Spende) bzw. 25 Monate (Lebendspende).

Deutschlandweit waren im vergangenen Jahr die Spenderzahlen rückläufig, wobei Baden-Württemberg weiterhin mit Abstand das Schlusslicht bildet. Die Ärzte des Transplantationszentrums hoffen daher auf eine positive Wirkung der im Mai im Bundestag verabschiedeten neuen Gesetze zur Organspende.

Das Katharinenhospital ist ECOfit

Das Katharinenhospital zeichnet sich durch besonderes Engagement im betrieblichen Umweltschutz aus. Dies wurde dem größten Stuttgarter Krankenhaus Ende 2011 per Urkunde bescheinigt. Das Katharinenhospital hatte zuvor zum wiederholten Male erfolgreich am Projekt „ECOfit Netzwerk der Region Stuttgart“ teilgenommen. „Das Unternehmen hat eine Schwachstellenanalyse im Umweltschutz durchgeführt, die Einhaltung der relevanten Umweltschutzvorschriften überprüft, ein Umweltprogramm erstellt und die organisatorische Grundlage für eine kontinuierliche Verbesserung der Umweltleistung gelegt“, listet die Urkunde die am Katharinenhospital durchgeführten Maßnahmen auf. ECOfit ist ein Förderprogramm des Umweltministeriums Baden-Württemberg im betrieblichen Umweltschutz. Die Teilnehmer des Programms müssen dabei unter anderem eine Reihe von Workshops zu Themen wie Wasserreinhaltung, Energiesparen oder Abfallmanagement besuchen sowie eine Betriebsbegehung durch eine unabhängige Prüfungskommission bestehen.

Spitzentechnik für Spitzenmedizin

Am Katharinenhospital sind neue Angiografieanlagen und MRTs in Betrieb gegangen. Sie erweitern die diagnostischen und interventionellen Kapazitäten und Möglichkeiten.

Die neuen Zwei-Ebenen-Angiografieanlagen sind extrem hochauflösend, verfügen über die innovative Flachdetektortertechnologie, die Möglichkeit der 3-D-Darstellung sowie das Software-Tool Dyna-CT. „Damit können wir den korrekten Sitz selbst der neuartigen flussgesteuerten Stents in den Gefäßen präzise kontrollieren“, betont der Ärztliche Direktor der Neuroradiologie, Professor Dr. Dr. h.c. Hans Henkes. Die steigende Anzahl an Angiografien – 2011 waren es 1.310 interventionelle und 2.285 diagnostische Eingriffe – hat die neuen Anlagen erforderlich gemacht. „Allein die Zahl der Interventionen bei Schlaganfällen hat sich seit 2007 nahezu versechsfacht“, sagt Oberärztin Dr. Wiebke Kurre. Die erweiterte Kapazität sorgt dafür, dass diese zeitsensiblen Notfälle besser in den Regelbetrieb integriert werden können. Neu in der Klinik ist auch der Magnetresonanztomograf Siemens AERA. „Das Gerät erlaubt uns eine detailgenaue Darstellung des Gewebes von Gehirn, Wirbelsäule und vor allem auch der versorgenden Gefäße“, sagt der Leitende Oberarzt der Neuroradiologie, Dr. Guido Albes. Auch werden die Möglichkeiten der Gewebespezifizierung (Spektroskopie) verbessert. Perfusionmessungen zur Bestimmung der Durchblutung des Gehirns und funktionelle Gehirnuntersuchungen lassen sich somit exakter mit einer noch höheren zeitlichen und räumlichen Auflösung durchführen. „Der neue MRT eröffnet uns damit die Möglichkeiten einer optimierten Diagnosestellung von Erkrankungen des Gehirns und der Wirbelsäule“, so Dr. Albes.

Einen baugleichen Siemens AERA hat auch die Radiologie erhalten und setzt das Gerät für ein breites Spektrum an Leistungen ein. „Die Spanne reicht von Hals, Thorax und Bauch über Gefäße und Gelenke bis zu urologischen Fragestellungen“, sagt Dr. Marlies Nagler. Auch Verletzungen des Skelettsystems, inklusive Wirbelsäule, gehören dazu. Einen großen Vorteil sieht die Oberärztin in der Ausgestaltung des Großgeräts: „Die Öffnung der Röhre ist weiter, kürzer und heller und kommt so Patienten mit Klaustrophobie sehr entgegen.“ Die Radiologen nutzen den MRT rund um die Uhr: „Wenn es nötig ist, führen wir die MRT-Untersuchungen auch an den Wochenenden und nachts durch“, so der Ärztliche Direktor der Klinik, Professor Dr. Götz Martin Richter. Besonders freut ihn die Beschleunigung der bildgebenden Möglichkeiten, etwa bei der Darstellung des Herzens und des Herzmuskelgewebes: „Das geht nun schneller, sicherer und präziser.“

Der Rekord für
11.674 Stufen
liegt knapp über
52 Minuten.*

* längster Treppenlauf der Welt
entlang der Niesenbahn (Schweiz)

Philip (35) hat eine neue Beinprothese –
und hat die ersten Stufen wieder ohne
Hilfe geschafft.

Dafür arbeiten wir.

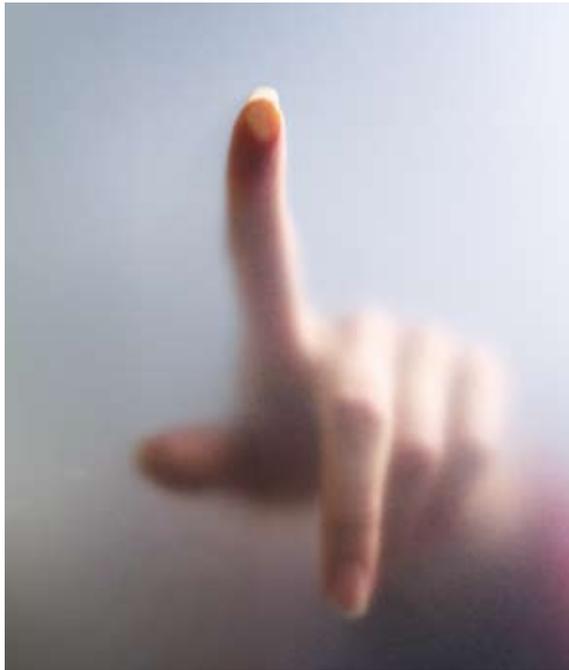


www.fachkliniken-hohenurach.de

Expertenstandards

Vorbeugung per Fingertest

Die „Expertenstandards in der Pflege“ sind die Leitlinien pflegerischer Arbeit und damit bundesweit gültige Instrumente der Qualitätssicherung. Sieben dieser Standards gibt es mittlerweile, die wir in einer kleinen Serie vorstellen wollen. Diesmal: Der Expertenstandard „Dekubitusprophylaxe“.



Wer lange unbeweglich liegt, bekommt schnell ein Problem. Denn die Druckbelastung auf einzelne Körperregionen kann so stark werden, dass das Gewebe geschädigt wird. Das beginnt oft ganz unscheinbar mit einer Hautrötung. Im weiteren Verlauf sind die darunterliegenden Gewebsschichten betroffen. Die Ausprägung der Schädigung ist abhängig von der Stärke und der Dauer des Drucks auf die betroffene Körperpartie, im schlimmsten Falle werden Muskeln, Sehnen und Knochen zerstört.

„Die Entstehung eines Dekubitus ist oftmals auf Versäumnisse der Pflege zurückzuführen. Es gibt aber auch Patientengruppen, bei denen auf Grund ihrer Erkran-

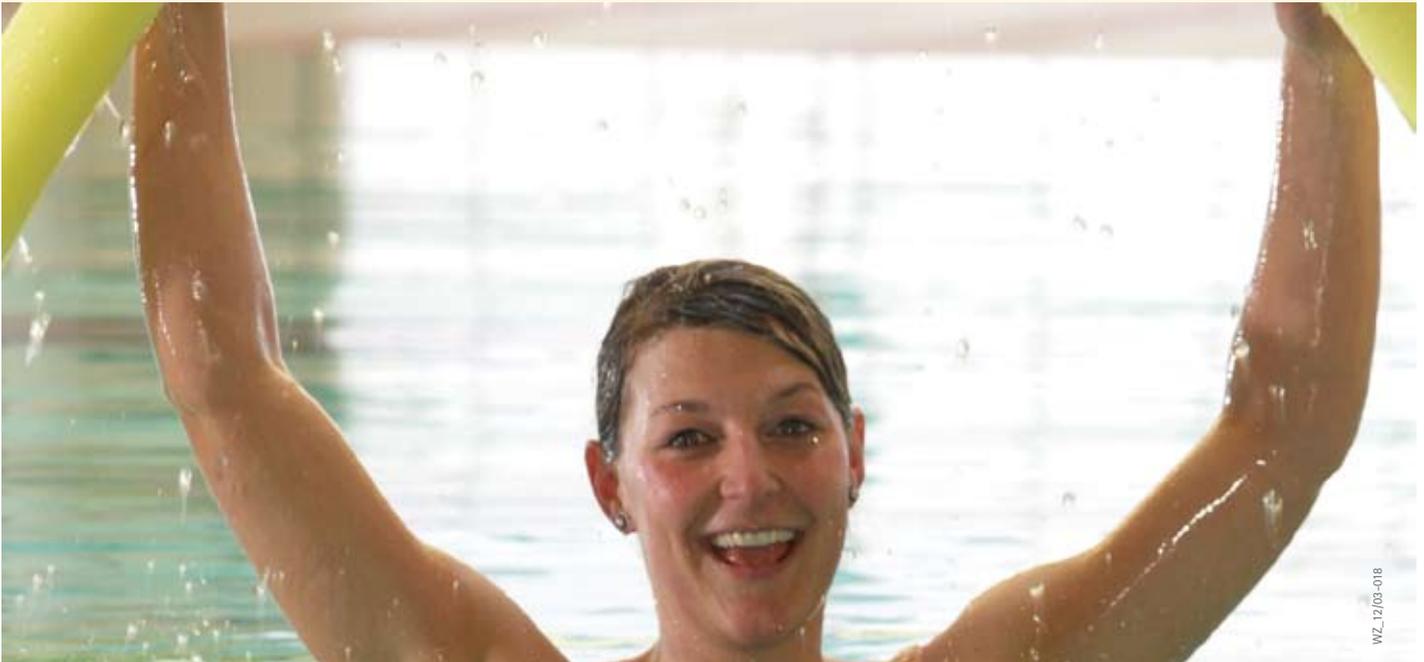
kung das Risiko eines Dekubitus in Kauf genommen werden muss, da ihre körperliche Verfassung eine ausreichende Prophylaxe nicht zulässt. Bestimmte Medikamente können eine zusätzliche Risikoerhöhung bedeuten“, sagt Ute Wottrich, Pflegefachberaterin des Klinikums Stuttgart. Das Problem betrifft Krankenhäuser ebenso wie etwa Einrichtungen der Altenpflege. Und selbst die falsche Lagerung eines Patienten auf dem OP-Tisch kann ein Druckgeschwür entstehen lassen.

Das Deutsche Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege und der Deutsche Pflegerat haben deshalb im Jahr 2000 einen Nationalen Expertenstandard zur Dekubitusprophylaxe veröffentlicht, der Rahmenbedingungen für den Umgang mit dem Aufliegen vorgibt. „Am Klinikum Stuttgart wurde dieser Expertenstandard schon 2001 aufgegriffen und darauf aufbauend ein Maßnahmenpaket entwickelt“, so Ute Wottrich.

So wird bei jedem Patienten bei stationärer Aufnahme das Risiko für die Dekubitusentstehung ermittelt. „Dafür stehen verschiedene Einstufungstabellen zur Verfügung, am Klinikum Stuttgart wird seit diesem Jahr einheitlich die Braden-Skala verwendet“, sagt Pflegefachberater Bjoern-Erik Fülle. Erfasst werden dabei zahlreiche Faktoren wie etwa Alter, Gewicht, Hautzustand, Mobilität und körperlicher Zustand des Patienten. Liegen die Patienten längere Zeit auf der Station, wird diese Einschätzung wiederholt und angepasst. Am wichtigsten aber ist der regelmäßige Fingertest. „Bei diesem Kompressionstest wird bei gefährdeten Personen mit dem Finger auf gerötete Hautstellen ein kurzer Druck ausgeübt. Lässt sich die Rötung damit nicht wegdrücken, ist das das Zeichen eines beginnenden Dekubitus.“

Es gibt im Klinikum Stuttgart eine festgelegte Vorgehensweise, wie mit Risikopatienten verfahren wird. Das reicht von einem Bewegungsplan bis hin zu Spezialmattmatratzen. „Im Bewegungsplan wird erfasst, in welchen Zeitabständen und in welchem Ausmaß der Patient bewegt wird, um die betroffenen Körperpartien zu entlasten“, sagt Bjoern-Erik Fülle.

Die Zahl der Patienten, die während des Aufenthalts im Klinikum Stuttgart einen Dekubitus entwickeln, ist äußerst gering. „Im Landesvergleich liegt die Dekubitusentstehungsrate unter dem Durchschnitt“, betonen Ute Wottrich und Bjoern-Erik Fülle, „die Einführung des Expertenstandards hat die Pflegenden für das Problem Dekubitus sensibilisiert.“ Damit dies so bleibt, bieten die beiden Pflegefachberater regelmäßig Schulungen zu dem Thema an und halten damit die Pflegenden auf dem aktuellen Stand.



WZ_12/03-018

Akut ■ Reha ■ Pflege ■

Mehr als gut versorgt

Wann immer Menschen uns brauchen, sind wir für sie da.

Wir helfen unseren Patienten nach dem Krankenhausaufenthalt alle Kräfte zu mobilisieren, wieder Mut zu fassen und neue Perspektiven zu sehen. Dabei legen wir großen Wert auf eine individuelle Behandlung, damit es Ihnen bald wieder besser geht.

Unsere Spezialgebiete:

Orthopädie Argentalklinik, Isny-Neutrauchburg
Rehabilitationsklinik Saulgau, Bad Saulgau

Innere Medizin/Onkologie Klinik Schwabenland, Isny-Neutrauchburg
Parksanatorium Aulendorf

Psychosomatik Klinik Alpenblick, Isny-Neutrauchburg

Um uns frühzeitig auf Sie und Ihre individuelle Situation einzustellen, arbeiten wir seit Jahren eng mit dem Klinikum Stuttgart zusammen.

Wir wollen, dass sich bei uns wohl fühlen. Fast wie zu Hause.

Waldburg-Zeil Kliniken
Zentrale
Riedstr. 16
88316 Isny-Neutrauchburg
Telefon +49 (0) 7562 71-1135
info@wz-kliniken.de



www.wz-kliniken.de

Anerkannte Qualität

Immer mehr Einrichtungen des Klinikums Stuttgart arbeiten nach festen Qualitätskriterien und stellen so eine Patientenversorgung auf höchstem Niveau sicher. Sie orientieren sich dabei in der Regel an den anspruchsvollen Vorgaben der DIN EN ISO 9001:2008 als Qualitätsmanagementsystem und der medizinischen Fachgesellschaften. Der Erfolg der Bemühungen ist die Zertifizierung – wie die folgenden Beispiele zeigen.



Anerkennung als überregionales Zentrum

Wer überregionales EMAH-Zentrum werden will, muss sich strecken, denn die Lorbeeren hängen hoch. Gleich drei medizinische Fachgesellschaften – die Deutschen Gesellschaften für Kardiologie, für pädiatrische Kardiologie sowie für Herz-Thorax- und Gefäßchirurgie – vergeben gemeinsam die entsprechende Anerkennung und sie haben eine lange Liste an Anforderungen niedergeschrieben, die ein Bewerber erfüllen muss.

Um diese Anerkennung beworben hat sich auch das Zentrum für angeborene Herzfehler Stuttgart (ZAHF). Und die Einrichtung des Klinikums Stuttgart hat es geschafft: Im Februar 2012 hat das ZAHF sein Zertifikat erhalten, als das erst neunte Zentrum bundesweit. „Das Zertifikat bescheinigt uns besondere Kompetenz in der Versorgung von Patienten mit angeborenen Herzfehlern – vom Neugeborenen bis zum Erwachsenen“, betont der Ärztliche Direktor der Pädiatrie 3 des Olgahospitals und ZAHF-Leiter Dr. Frank Uhlemann.

Im ZAHF arbeiten die Kinderkardiologie des Olgahospitals, die Erwachsenenkardiologie des Katharinenhospitals sowie die Sana Herzchirurgie Stuttgart schon seit Jahren intensiv zusammen. Das ist zwar eine hervorragende Basis für die Bewerbung als EMAH-Zentrum (die Abkürzung steht für Erwachsene mit angeborenen Herzfehlern), aber lange nicht genug. So muss ein spezialisiertes Ärzteteam vorgehalten werden, das neben den Herzexperten auch Spezialisten anderer Fachbereiche wie Gynäkologie, Innere Medizin oder Intensivmedizin umfasst. Und auch Psychologen, Sozialarbeiter und Patientenorganisationen müssen zu diesem Team gehören, da bei EMAH-Patienten psychische und soziale Probleme nicht selten sind.

Neben dieser personellen Ausstattung muss auch apparativ alles Notwendige vorgehalten werden. „Ein EMAH-Zentrum muss in der Lage sein, alle erforderlichen Untersuchungen und Eingriffe bei angeborenen Herzfehlern durchzuführen“, sagt Dr. Uhlemann, „das reicht von der interventionellen Behandlung von angeborenen Herzfehlern und Koronarinterventionen über elektrophysiologische Untersuchungen bis zu Schrittmacher-

und ICD-Kontrollen.“ Zudem müssen spezielle EMAH-Ambulanzen und Sprechstunden vorhanden sein.

Auch verpflichtet sich die EMAH-Zentren, interessierten Fachkollegen die Fort- und Weiterbildung in Diagnostik, Behandlung und vor allem auch in der postoperativen Betreuung von Erwachsenen mit angeborenen Herzfehlern zu ermöglichen. Um diesen Aufgaben nachkommen zu können, müssen EMAH-Zentren eine adäquate Zahl von Patienten betreuen und eine Mindestzahl von diagnostischen und therapeutischen Eingriffen vornehmen. Mit jährlich rund 300 herzchirurgischen Operationen bei Patienten mit angeborenen Herzfehlern, etwa 130 davon im EMAH-Bereich, sowie rund 40 Kardio-MRT-Diagnostiken und rund 50 Herzkatheterinterventionen sind diese Anforderungen im ZAHF erfüllt.

Die umfangreiche Überprüfung der Voraussetzungen durch die Fachgesellschaften ging dann auch reibungslos über die Bühne. „Wir haben uns intensiv auf die Zertifizierung vorbereitet und die Mühe hat sich gelohnt“, freut sich Dr. Uhlemann. Fünf Jahre ist das Zertifikat nun gültig, danach ist eine Rezertifizierung möglich.

Unter den Top-Five

Die Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft Interdisziplinäre Notfallaufnahmen e.V. (DGINA) sind anspruchsvoll. Wer das entsprechende Zertifikat (DGINA-Zert) anstrebt, muss als erstes einen 26-seitigen Erhebungsbogen durcharbeiten. Professor Dr. Tobias Schilling, der Ärztliche Direktor der Interdisziplinären Notaufnahme (INA) des Klinikums Stuttgart am Katharinenhospital hat sich davon nicht abschrecken lassen und der INA damit eine besondere Anerkennung verschafft: Im März dieses Jahres wurde die Notaufnahmeeinheit als erst fünfte Einrichtung in Deutschland zertifiziert.

Diese Zertifizierung bescheinigt der INA ein kompetentes Notfallmanagement, optimale Versorgungsabläufe, fehlerfreie Prozesse und eine vereinfachte Kommunikation an definierten Schnittstellen zwischen den Abteilungen. „Hohe Sicherheits-, Prozess- und Informationsqualität sind die wesentlichen Zertifizierungskriterien der INA, die wir als erstes Krankenhaus in Süddeutschland erfüllen“, betont

Chefarzt Schilling: „Die Zertifizierung macht zudem deutlich, dass die Interdisziplinarität in der Notfallbehandlung als Qualitätskriterium auf dem Vormarsch ist.“

In der INA des Klinikums Stuttgart arbeiten Chirurgen und Internisten interdisziplinär zusammen. Anders als bei zentralen Notaufnahmen üblich, gibt es keine organisatorische oder räumliche Trennung zwischen Chirurgie und Innere. Jeder Patient wird gemeinsam von einem Chirurgen und einem Internisten gesehen. Ziel ist, schnell und effizient zur Diagnose und zur Überweisung in die entsprechende Fachdisziplin zu kommen. Das Klinikum Stuttgart hat damit eine zentrale Anlaufstelle für jedes medizinische Problem und jedes Krankheitsbild das ganze Jahr über, rund um die Uhr.

Doppelter Erfolg

Die Klinik für Suchtkrankheiten und Abhängiges Verhalten im Zentrum für Seelische Gesundheit (ZSG) konnte im Frühjahr 2012 gleich einen zweifachen Erfolg verzeichnen: Sowohl die ambulante Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchterkrankungen als auch die Rehabilitationseinrichtung „WendePunkt“ erhielten die Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2008 und den Qualitätsgrundsätzen der Deutschen Gesellschaft für Qualitätsmanagement in der Suchttherapie (deQus) e.V.

Der Zertifikatsvergabe war im Januar 2012 ein umfangreiches Audit vorausgegangen. Dabei wurde unter anderem eine ganze Reihe von Qualitätskriterien überprüft. Schwerpunkt bildeten dabei die Kern- und Leistungsprozesse, die den direkten Umgang der Mitarbeiter mit den Patienten betreffen. Aber auch andere Aspekte wie beispielsweise die internen Abläufe und Kommunikationswege oder der Umgang mit (negativen) Rückmeldungen seitens der Patienten und Kooperationspartner wurden unter die Lupe genommen. Zwei Tage hatte sich der externe Auditor für diese Überprüfung Zeit genommen.

Die Rehabilitationseinrichtung WendePunkt ist im Neubau des Zentrums für Seelische Gesundheit am Krankenhaus Bad Cannstatt untergebracht und behandelt

Menschen mit Alkohol- und Medikamentenproblemen. Mit einer Vielzahl therapeutischer und sozialer Aktivitäten bauen sich die Klienten hier ein abstinentes Leben auf. Die Beratungs- und Behandlungsstelle der Klinik befindet sich in der Türlenstraße und damit zentral in Stuttgart. Sie bietet eine umfassende Beratung – auch für Angehörige und andere indirekt Betroffene – und mit der „Suchtambulanz“ eine Anlaufstelle für Menschen, die durch den Suchtmittelkonsum akute medizinische oder psychische Probleme haben.

Erneut ausgezeichnet

Wer ein Zertifikat erhalten hat, kann sich zunächst auf diesen Lorbeeren ausruhen. Aber nur kurz, denn eine solche Auszeichnung ist nur sinnvoll, wenn die bescheinigte Qualität dauerhaft ist. Daher werden durch die vergebenden Instanzen in der Regel jährliche Überwachungsaudits durchgeführt. Und nach einigen Jahren steht dann eine Wiederholungsprüfung, die Rezertifizierung ins Haus. Beim Darmzentrum und beim Pankreaszentrum des Klinikums Stuttgart war dies Ende 2011 soweit.

Das im Jahr 2007 gegründete Darmzentrum hatte 2008 die Erstzertifizierung nach dem Qualitätsmanagementsystem DIN EN ISO 9001:2008 und nach den Kriterien der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. geschafft. Ihm wurde damit bescheinigt, dass es alle Anforderungen erfüllt, die an eine optimale Versorgung von Patienten mit Darmkrebs gestellt werden. Daran hat sich bis heute nichts geändert: Das drei Jahre gültige Zertifikat konnte Ende 2011 erfolgreich „verteidigt“ werden.

Die Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2008 und nach den Kriterien der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. besitzt auch das Pankreaszentrum des Klinikums Stuttgart, das im Sommer 2010 gestartet und bereits im November 2010 erstzertifiziert worden war. Es hat sich nun zusammen mit dem Darmzentrum erfolgreich der Rezertifizierung gestellt. Das zweite Zertifikat des Zentrums als „Kompetenzzentrum für chirurgische Erkrankungen des Pankreas“ nach den Kriterien der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie (DGAV) ist noch bis 2013 gültig.

Klinikum Stuttgart
Qualitätsmanagement
und Medizinprozesse
Elke Drewitz
Telefon 0711 278-32187
Telefax 0711 278-32004
e.drewitz@klinikum-
stuttgart.de

Anzeige

ACURARULANDKLINIKEN

BAD HERRENALB · DOBEL · PFRONTEN · WALDBRONN



Fachklinik Waldbronn

Orthopädie · Neurologie
Gisela-und-Hans-Ruland-Straße 1 · 76337 Waldbronn
Tel. 07243/603-2613 · Fax 07243/603-2617
patientenservice@ruland-kliniken.de



Waldklinik Dobel

Orthopädie · Onkologie · Neurologie
Neuenbürger Straße 49 · 75335 Dobel
Tel. 07083/747-3604 · Fax 07083/747-3617
patientenservice@waldklinik-dobel.de



Fachklinik Falkenburg

Orthopädie · Kardiologie · Angiologie
Falkenburgstraße 2 · 76332 Bad Herrenalb
Tel. 07083/926-4003 · Fax 07083/926-4009
patientenservice@klinik-falkenburg.de

www.ruland-kliniken.de

Berufen, ernannt, gewählt

Der Ärztliche Direktor der Orthopädischen Klinik des Olgahospitals, **Professor Dr. Thomas Wirth**, wurde ins Executive Board der European Paediatric Orthopaedic Society (EPOS) gewählt. Er übernimmt dort die Funktion des Schatzmeisters. Die Wahl fand im April im Rahmen des EPOS-Jahreskongresses statt.

Professor Dr. Marc Münter wurde von der Deutschen Krebsgesellschaft in die Arbeitsgemeinschaft zur Erstellung der S3-Leitlinie für das exokrine Pankreaskarzinom berufen. Professor Münter ist Ärztlicher Direktor der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie am Katharinenhospital.

Doppelfunktion für **Professor Dr. Eberhard Wieland**: Der Ärztliche Direktor des Zentralinstituts für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden der Landesgruppe Baden-Württemberg des Berufsverbandes Deutscher Laborärzte (BDL) gewählt. Zudem wurde er zum BDL-Vertreter bei der Sektion Labormedizin der UEMS (Europäische Vereinigung der Fachärzte) ernannt.

Auf der Jahrestagung der Gesellschaft für pädiatrische Gastroenterologie und Ernährung (GPGE e.V.) wurde **Dr. Axel Enninger** in den Beirat gewählt. Sein Zuständigkeitsbereich ist die Öffentlichkeitsarbeit. Dr. Enninger leitet die Pädiatrie 5A (Allgemeine Pädiatrie, Gastroenterologie und Rheumatologie) des Olgahospitals.

Wiederwahl für **Professor Dr. Ralf Lobmann**: Der Ärztliche Direktor der Medizinischen Klinik 3 – Klinik für Endokrinologie, Diabetologie und Geriatrie des Bürgerhospitals wurde für zwei weitere Jahre einstimmig als Vorsitzender der AG Fuß der Deutschen Diabetes Gesellschaft bestätigt.

Im Rahmen des Deutschen Anästhesie-Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin (DGAI) erhielt **Professor Dr. Franz-Josef Kretz** für sein Engagement in der Weiterentwicklung der Kinderanästhesie die DGAI-Ehrennadel in Gold. Professor Kretz ist Ärztlicher Direktor der Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin des Olgahospitals und des Krankenhauses Bad Cannstatt.

Professor Dr. Andreas Walther wurde zum 2. Stellvertreter des Landesvorsitzenden des Landesverbandes Baden-Württemberg der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin (DGAI) gewählt. Er ist Ärztlicher Direktor der Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin am Katharinenhospital.

Der ehemalige Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie des Katharinenhospitals, **Professor Dr. Peter Merkle**, wurde mit der Staufermedaille des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet. Viel Lob erhielt er dabei für sein ehrenamtliches Engagement: So leistet er im Ruhestand unter anderem in Bhutan medizinische Unterstützung.



Ehrendoktorwürde

Hohe Auszeichnung für Professor Dr. Hans Henkes: Am 29. März 2012 wurde er von der Medizinischen Akademie Dniepropetrovsk (Ukraine) zum Ehrenmitglied gewählt und zum „Doctor honoris causa“ ernannt. Die Ernennungsurkunde erhielt der Ärztliche Direktor der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Neuroradiologie am Katharinenhospital nach einem Probevortrag vor der Fakultät im Mai von Professor Georgiy V. Dzyak, dem Rektor der Akademie. Professor Henkes wird künftig ärztliche Kollegen der Universitätsklinik Dniepropetrovsk in der interventionellen Neuroradiologie ausbilden und mit der Fakultät wissenschaftlich kooperieren.

Ankommen

Rehabilitation im SRH Gesundheitszentrum Bad Wimpfen



Auf einen Blick

- Fachklinik für Prävention und Rehabilitation
 - Neurologie – Phase C und D
 - Innere Medizin – Kardiologie/Angiologie
 - Orthopädie – Unfallchirurgie/Sportmedizin/physikalische Medizin
- Ambulantes Therapiezentrum
- Zugelassen für stationäre und ambulante Anschlussheilbehandlung (AHB) und für Heilverfahren
- Zugelassen für Berufsgenossenschaftliche Stationäre Weiterbehandlung (BGSW)



SRH Gesundheitszentrum
Bad Wimpfen
Bei der alten Saline 2
74206 Bad Wimpfen
Telefon: (07063) 52-0
Telefax: (07063) 66 30
Internet: www.srh.de/gbw

Patientenanmeldung:
0800 52-02188 (kostenlos)
patientenaufnahme@gbw.srh.de



Zertifizierungen



Monatlich

Informationsabende für werdende Eltern

Jeden ersten und zweiten Montag im Monat veranstaltet die Frauenklinik Infoabende für werdende Eltern. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Ort: Multimediaforum, Krankenhaus Bad Cannstatt

Zeit: jeweils 19.00 bis 20.30 Uhr

Sprechstunde für Förderanträge

Jeden ersten Montag im Monat bietet die Sabine-Dörges-Stiftung eine Sprechstunde für Förderanträge bei sozialen und finanziellen Problemen von krebskranken jungen Erwachsenen (ab 18 Jahren).

Referenten: I. Dörges, Dr. D. Hahn

Ort: Haus 8, Raum 2010 (Ambulante Therapieeinheit), Katharinenhospital

Zeit: jeweils 16.00 bis 16.30 Uhr

Info: unter 0711 278-35661

Selbsthilfegruppe Adipositas Stuttgart

Jeden dritten Mittwoch im Monat trifft sich die Selbsthilfegruppe Adipositas zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch.

Ort: Konferenzraum im EG, Krankenhaus Bad Cannstatt

Zeit: jeweils 19.00 Uhr

Info: unter adipositas-stuttgart@web.de

Impressum:

Klinikum live 2 | 2012
Herausgeber: Klinikum Stuttgart
Geschäftsführung: Dr. Ralf-Michael Schmitz

Redaktion: Michael Sommer (verantwortl.)
Sven Greiner | Katharina Weber | Frank Westbomke

Grafik: Bettina Tabel

Redaktionsanschrift:
Klinikum Stuttgart
Ulrike Fischer
Kriegsbergstraße 60, 70174 Stuttgart
u.fischer@klinikum-stuttgart.de

Gesamtrealisation: Amedick & Sommer GmbH |
info@amedick-sommer.de

Fotografie:

S. 1, S. 2, S. 4, S. 10, S. 12, S. 16, S. 18: www.fotolia.com
S. 3, S. 9, S. 13: arge lola
S. 5: www.photocase.com
S. 14: Martina
S. 20: Privat

Druck: raff gmbh, Riederich
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Haftung übernommen werden.
Das Klinikum Stuttgart im Internet:
www.klinikum-stuttgart.de

Juli

17 | 09 Uhr

Pädiatrisches Symposium ④

Thalassämie: Grundlagen, Diagnostik und Therapie

Ort: biokraftwerk-Catering, Theodor-Heuss-Str. 2, 70174 Stuttgart

Info: unter 0711 278-72461

17 | 15 Uhr

Treffen der Selbsthilfegruppe Magenkrebs

Ort: Hörsaal Ebene 5, Krankenhaus Bad Cannstatt

Info: unter www.shg-magenkrebs.de

17 | 18 Uhr

Fortbildung der Stuttgarter Anästhesisten ②

Extracorporale Membranoxygenierung (ECMO) – wer, wann, wo?

Prof. Dr. G. Geldner, Ludwigsburg

Ort: Hörsaal Haus A, Katharinenhospital

Info: unter 0711 278-33001

17 | 19.30 Uhr

Elterngespräche im Olgahospital

Stammzellen aus Nabelschnurblut – Biologische Lebensversicherung oder Geschäftemacherei

Prof. Dr. S. Bielack, Olgahospital

Ort: Hörsaal Olgahospital

18 | 16 Uhr

Informationsveranstaltung des Geriatrischen Zentrums

Essen – was tut mir gut? Ernährungstipps im Alter, Mangel- und Fehlernährung verhindern

Ort: Festsaal Haus 10, EG, Bürgerhospital

Info: unter 0711 278-22631

18 | 17.30 Uhr

Neuropathologische Fallkonferenz ③

der Neurologischen Klinik

Ort: Konferenzraum Haus 2, 7.OG, Bürgerhospital

Info: unter 0711 278-22401

18 | 20 Uhr

Fortbildung im Literaturhaus ③

Bin ich mein Gehirn? Eine Veranstaltung des Zentrums für Seelische Gesundheit

Ort: Literaturhaus Stuttgart, Breitscheidstr. 4, 70174 Stuttgart

Info: Anmeldung unter 0711 278-22801

19 | 18 Uhr

Patientenfortbildung Orthopädie

Die schmerzende Schulter: Ursachen und richtige Therapie

Ort: Casino, Krankenhaus Bad Cannstatt

Info: Anmeldung ist nicht erforderlich

21 | 09 Uhr

Kieferklinik und DGI-Landesverband

Interaktive implantologische Falldemonstrationen

Prof. Dr. J. Strub, Freiburg

Ort: Dienstleistungszentrum, Sattlerstr. 25 (oberhalb des Katharinenhospitals)

August

03 bis 05

Advanced Life Support ②⑤
ALS-Provider-Kurs des ERC

Ort: Stuttgarter Pädiatrie Simulator, Olgahospital

Info: Anmeldung unter www.erc.edu/index.php/view-Course/en/64097/

10 | 10.30 Uhr

Pflegerische Elternberatung

Lirum, Larum, Löffelstiel, was brauchen Kinder und wie viel ... Essen am Familientisch – wie sieht eine bedarfsgerechte Ernährung im Kleinkindalter aus?

Ort: Raum B 017, 1.UG, Olgahospital

Info: unter 0711 278-73100

Termine für Patienten und Angehörige

Termine für medizinisches Fachpersonal
✕ Weiterbildungspunkte

16 | 18 Uhr

Patientenfortbildung Orthopädie

Fit bleiben bei Arthrose

Ort: Casino, Krankenhaus Bad Cannstatt

Info: Anmeldung ist nicht erforderlich

September

10 | 18.30 Uhr

Netzwerk Hypophysen- und Nebennierenerkrankungen

Treffen der Regionalgruppe Stuttgart

Ort: Konferenzraum 7.OG, Haus 2, Bürgerhospital

Info: unter 0711 65620845

10 | 20 Uhr

Stuttgarter Ärzteabend 2

Ösophaguskarzinom

Prof. Dr. Dr. W. Zoller, Katharinenhospital

Ort: Hörsaal Haus A, Katharinenhospital

Info: unter 0711 278-35401

12 | 19 Uhr

Fortbildung des Zentrums für Seelische Gesundheit 3

Versteinertes Dasein. Psychopathologische und anthropologische Aspekte von Melancholie und Depression

Prof. Dr. M. Schmidt-Degenhard, Düsseldorf

Ort: Zentrum für Seelische Gesundheit, Krankenhaus Bad Cannstatt

Info: Anmeldung unter 0711 278-22801

13 | 15 Uhr

Memory Clinic – Informationskreis für Angehörige

„Ich will nach Hause!“ – Kommunikation bei Demenz

Ort: Memory Clinic, Bürgerhospital

Info: unter 0711 278-22970

17 | 18 Uhr

Medizin im Rathaus

Gesundheit erhalten – Gesundheit wiederherstellen. Vorbeugung im Alter

A. Friedl, Bürgerhospital

Ort: Rathaus, Großer Sitzungssaal

18 | 15 Uhr

Treffen der Selbsthilfegruppe Magenkrebs

Ort: Hörsaal Ebene 5, Krankenhaus Bad Cannstatt

Info: unter www.shg-magenkrebs.de

19 | 18.30 Uhr

Schilddrüsenkarzinome 2

Interdisziplinäres Management 2012

Ort: Dienstleistungszentrum, Sattlerstr. 25 (oberhalb des Katharinenhospitals)

Info: Anmeldung unter Fax 0711 278-22173

20 | 16.30 Uhr

Koch- und Backkurs für Diabetiker

Schmeck den Süden

Ort: Lehrküche im Bildungszentrum, Hegelstr. 4

Info: Anmeldung erforderlich unter 0711 278-29342, Kursgebühr: 25 Euro

20 | 18 Uhr

Patientenfortbildung Orthopädie

Rund um das künstliche Hüftgelenk

Ort: Casino, Krankenhaus Bad Cannstatt

Info: Anmeldung ist nicht erforderlich

25 | 18 Uhr

Fortbildung der Stuttgarter Anästhesisten 2

Neue Antikoagulantien in der täglichen Anwendung: Was muss der Anästhesist und Intensivmediziner wissen?

Prof. Dr. Dr. H. Schinzel, Mainz

Ort: Hörsaal Haus A, Katharinenhospital

Info: unter 0711 278-33001

26 | 19 Uhr

Katharinen-Stammtisch 2

der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie des Katharinenhospitals

Ort: Stuttgarter Ratskeller, Marktplatz 1 (direkt am Rathaus)

Info: unter 0711 278-33501

26 | 19 Uhr

Fortbildung des Zentrums für Seelische Gesundheit 3

Demenz mit Lewy-Körperchen – State of the Art

Dr. L. M. Drach, Schwerin

Ort: Zentrum für Seelische Gesundheit, Krankenhaus Bad Cannstatt

Info: Anmeldung unter 0711 278-22801

27 | 15.30 Uhr

Pflegerische Elternberatung

Wie kann ich mein Baby auch ohne Worte verstehen ... Die Signale eines Säuglings und ihre Bedeutung

Ort: Raum B 017, 1.UG, Olgahospital

Info: unter 0711 278-73100

29 | 09 Uhr

7. Stuttgarter Arthrosetag 5

der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

Ort: Casino, Krankenhaus Bad Cannstatt

Info: unter 0711 278-63001

Oktober

02 | 19.30 Uhr

Psychosomatisches Forum 3

EMDR in der Behandlung post-traumatischer Belastungssyndrome. EMDR und Psychoanalyse – ist das möglich?

Dr. A. Hofmann, Bergisch-Gladbach

Ort: Festsaal Haus 10, EG, Bürgerhospital

Info: unter 0711 278-22701

06 | 09 Uhr

Diabetodentale 6

Interdisziplinäre Veranstaltung für Zahnärzte und Allgemeinmediziner

Ort: Geno-Haus, Heilbronner Str. 41

Info: Anmeldung unter Fax 0711 278-22173

08 | 20 Uhr

Stuttgarter Ärzteabend 2

Vaskulitis

Prof. Dr. C. Olbricht, Katharinenhospital

Ort: Hörsaal Haus A, Katharinenhospital

Info: unter 0711 278-35301

10 | 19 Uhr

Fortbildung des Zentrums für Seelische Gesundheit 3

Panikstörung – Aktueller Stand zu Diagnostik und Therapie

Prof. Dr. A. Fallgatter, Tübingen

Ort: Zentrum für Seelische Gesundheit, Krankenhaus Bad Cannstatt

Info: Anmeldung unter 0711 278-22801

11 | 15 Uhr

Memory Clinic – Informationskreis für Angehörige

Selbständigkeit und Zufriedenheit im Alltag – ist das auch bei Demenzkranken möglich?

Ort: Memory Clinic, Bürgerhospital

Info: unter 0711 278-22970

11 | 18 Uhr

Patientenfortbildung Orthopädie

Rund um das künstliche Kniegelenk

Ort: Casino, Krankenhaus Bad Cannstatt

Info: Anmeldung ist nicht erforderlich

13 | 09 Uhr

1. Stuttgarter Notfalltag 7

für Ärzte, Notfallmediziner und Rettungsdienstpersonal

Ort: Rathaus Stuttgart

Info: Anmeldung unter notfalltag@klinikum-stuttgart.de

weitere Termine: www.klinikum-stuttgart.de/veranstaltungen

Danke.

Freunde und Förderer – engagiert für „ihr“ Klinikum

Die Zahnaltgoldsammelaktion des Stuttgarter **Zahnarztes Dr. Gerhard Cube** und seiner Kollegen erbrachte 2011 rund 20 Kilo Altgold im Wert von 348.000 Euro. 30.000 Euro davon erhielt die Klinik für Anästhesie des Olgahospitals für die Anschaffung eines Pädiatrie-simulators, 20.000 Euro gingen an die Kindergastroenterologie zur Finanzierung von Endoskopiegeräten. Den Rest bekam der **Förderkreis für krebskranke Kinder**. // Einen Benefizlauf veranstalteten die Kinder der **Tiefenbachschule in Rohracker**. Sie liefen 1.384 Runden auf einem 400 Meter langen Parcours, Sponsoren belohnten jede Runde mit mindestens 50 Cent. Der Erlös geht über die „Tour Ginkgo“ der **Christiane Eichenhofer Stiftung** an das Olgahospital. // Anlässlich des 20-jährigen Dienstjubiläums von **Professor Dr. Franz-Josef Kretz**, Ärztlicher Direktor der Anästhesie am Olgahospital, spendeten die Gäste 8.235 Euro. Das Geld kommt unter anderem der Frauenklinik im Krankenhaus Bad Cannstatt zugute. // Mit 10.000 Euro unterstützt die **Porsche AG** den Stuttgarter Pädiatrie Simulator (STUPS) am Olgahospital, an dem Kinderärzte und Pflegepersonal Kindernotfälle trainieren. // Im Rahmen des **Pirate Satellite Festivals** im LKA in Stuttgart-Wangen organisierte Veranstalter **radioclash** eine Tombola zugunsten der Palliativeinheit des Bürgerhospitals. 1.600 Euro kamen zusammen. // Ein gemeinsames Konzert der **Stuttgarter Hymnus-Chorknaben** und der **Mädchenkantorei** an der Domkirche St. Eberhard erbrachte über 6.000 Euro für die **Olgäle-Stiftung für das kranke Kind**. // Weitere 4.000 Euro erhielt die Stiftung von der **Ditzinger Firma Bürger**, die auf der diesjährigen Inter-gastra gegen eine Spende Maultaschen verkauft hatte, 3.600 Euro kamen aus der Versteigerung eines E-Bikes der **EnBW**. // Schülerinnen der **Eugen-Grimminger-Schule in Crailsheim** haben 25 Brustherzkissen genäht und der Frauenklinik im Krankenhaus Bad Cannstatt übergeben. // Die **Wolfgang Pflüger Stiftung** überreichte dem Molekularbiologischen Labor der Pädiatrie 5 exakt 2.423,24 Euro zur Anschaffung zweier neuer Laborgeräte. // 2.000 Euro spendete der **Förderverein Helfende Hände e.V.** für die Krebsstation des Olgäle. // Die **Brenz Band**, eine international erfolgreiche Gruppe behinderter und nichtbehinderter Musiker, hat bei einem Benefizkonzert 1.000 Euro für die Kardiologie des Olgahospitals gesammelt. // Das Klinikum Stuttgart sowie die am Klinikum Stuttgart aktiven Förderkreise, Selbsthilfegruppen und Elterninitiativen danken auch den vielen Freunden, Förderern und Spendern, die hier nicht alle genannt werden können.

Blutspende...

... denn jeder Tropfen zählt!

Blutspendezentrale des
Klinikums Stuttgart
Keplerstraße 32, 70174 Stuttgart

Weitere Informationen unter
0711 278-34736 oder im Internet:

www.klinikum-stuttgart.de/blutspenden